

Bericht vom ersten Tag auf Lipari am 25. September 2004

von Michael Wack

Der Vormittag

Dieser Tag beginnt sehr früh mit dem Aufstehen auf Stromboli, um die Fähre nach Lipari um 6 Uhr zu erwischen. Trotz dem umfangreichen Fischessen am Vorabend und anderen nächtlichen



Abbildung 1 Die Schnellfähre

Aktivitäten sind wir alle fast pünktlich an der Anlegestelle. Leider kommt die Fähre nicht und die Strandbar hat noch geschlossen. Beides ändert sich, doch leider schafft es die Fähre wegen starkem Seitenwind nicht anzulegen und wir müssen erstmal warten. Um kurz vor 8 kommt ein Schnellboot, das Aliscafi. Da wir auf diesem unsere beiden Autos nicht mitnehmen können bleiben Betty und Ulli zurück um mit der nächsten Autofähre nachzukommen. Unsere Überfahrt ist wegen dem starken Seegang turbulent und nur in den ersten Minuten lustig. Danach wird es bis auf vereinzelte Kotzgeräusche ungewöhnlich ruhig. Zwei Stunden später betreten wir mit gemischten Gefühlen wieder festen Boden auf Lipari und fahren mit einem öffentlichen Bus zu unserem Campingplatz in Canneto um uns etwas zu erholen.

Monte Pilato

Kurz nach Mittag starten wir zu Fuss zu unserem ersten Geländebesuch auf Lipari. Unser Ziel sind die großen Bimslagerstätten im Norden der Insel, sowie ein erstarrter Obsidianfluss. Von Canneto laufen wir eine kurvige Straße Richtung Westen die Hänge zwischen den drei höchsten Erhebungen, nämlich M. S. Angelo, M. Chirica und M. Pilato hinauf. Die ersten beiden entstanden während der zweiten explosiven vulkanischen Periode (vor 127000-150000 Jahren), während unser Ziel, der Monte Pilato, auf die jüngste und fünften Periode vor weniger als 15.000 Jahren zurückgeht. Interessant zu sehen sind die meterdicken Tephraablagerungen im Gipfelbereich der älteren Vulkanen, die von den jungen Eruptionen des Monte Pilato stammen. Manche Aschenlagen kann man bis Stromboli verfolgen. Da immer noch ein ziemlich starker Wind herrscht, bekommen wir dessen erosive Wirkung in Form von Staubwolken, direkt zu spüren.



Abbildung 2 Erosion durch Wind am Monte Chirica

Nach kurzem Aufstieg Richtung Norden erreichen wir den Rand des natürlichen Amphitheaters, dessen höchsten Punkt der Monte Pilato bildet. Wir überlegen kurz, wie diese Landschaftsform entstanden sein könnte. Plausibel erscheint z.B. dass es sich früher um einen geschlossenen Rand handelte, von dem ein Teil ins Meer abgerutscht ist. Rückstände findet man dort allerdings nicht, was aber auch nicht weiter verwunderlich ist, da Bims schwimmt und so auf dem Wasser wegtreiben kann. Hier sehen wir bereits große Aufschlüsse der bis zu 300m dicken Bimsablagerungen (pumice cone), für die Lipari berühmt ist und die hier abgebaut werden. Bims hat eine geringe Dichte (ca. 1/3 der Dichte von Magma), schwimmt per Definition und entsteht v.a. aus rhyolitischen Magma, weil dort die Viskosität so hoch ist, dass Gas nicht einfach entweichen und herauspritzen kann, es kommt vielmehr zum Aufschäumen. Zum Teil sind Obsidianbruchstücke im Bims eingelagert, diese stammen von einer der letzten Eruptionen und stellen die Schloträumungsbreccie dar.



Abbildung 3 Bimsablagerungen am Monte Pilato

Der Abstieg Richtung Nordküste führt uns durchs dichte Unterholz. Als wir dieses unbeschadet verlassen haben stehen wir vor bzw. auf einem Obsidianfluss. Dieser sieht leider an der Oberfläche recht unspektakulär aus, da er verwittert und ähnlich wie Eis in einem Gletscherbruch sehr stark zerbrochen und stumpf ist und somit auf den ersten Blick nicht wie Glas erscheint. Zwischendurch ragen sogenannte „squeeze-up-ramps“ aus dem Boden. Diese entstehen durch hochviskoses Material, das zwischen bereits erstarrter Lava nach außen gequetscht wird. Obsidian ist amorph, d.h. ein Glas. Es entsteht durch schnelle Abkühlung der Lava - wobei "schnell" ein

relativer Begriff ist. Die Lava muss so schnell abkühlen, dass sich keine Kristalle bilden können. Obsidian entsteht auch bei Pillow-Lava in der Außenschicht durch den Kontakt mit Wasser, der die Lava schlagartig erstarren lässt.

An der Küstenstrasse von Canneto nach Acquacalda gibt es noch ein paar interessante Aufschlüsse. So sehen wir dort unter anderem Sphärolite im Obsidian. Dies sind kugelförmige, helle Einschlüsse, die aus auskristallisiertem Material bestehen. Eisenhaltige Minerale sind häufig Keime, an denen winzige Entgasungsbläschen entstehen, an diesen Bläschen beginnt die Devitrifikation. Der Durchmesser beträgt wenige Millimeter und ist abhängig von Stressfeld und Temperatur während der Entstehung. Weil eine kristalline Struktur energetisch günstiger ist, wandelt sich jedes Glas langsam in diese Form um, es "devitrifiziert".

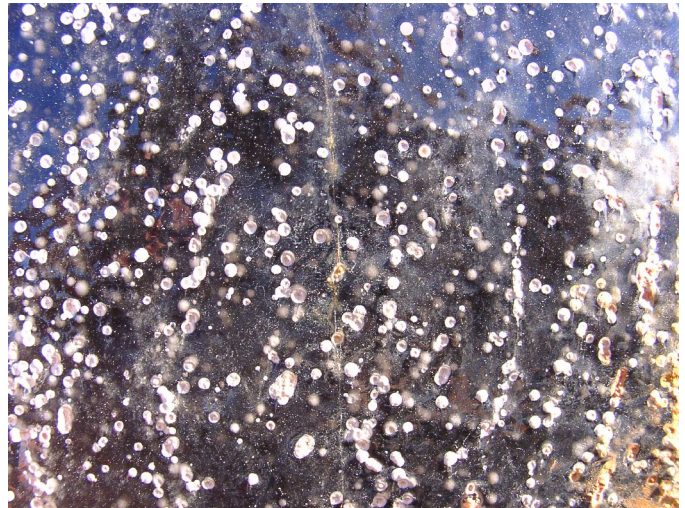


Abbildung 4 Sphärolite im Obsidian

Darüber hinaus sehen wir noch gebänderten Obsidian (die Bänder sind devitrifizierte Zonen, die durch das Stressfeld bei der Faltung zustande kommen) und ehemalige Risse im Gestein, die durch flüssiges Material bei der Entstehung sofort wieder gefüllt wurden (sogenanntes „healing“).

Als besonders eindrucksvoll erweist sich zum Schluss noch ein Aufschluss in einem Privatgarten direkt an der Küste. Dort ist das Innere eines Obsidianstroms aufgeschlossen und man sieht die sehr reine, tiefschwarze glasige Struktur wunderschön. Der Obsidian auf Lipari zählt zu den reinsten Europas und wurde deshalb früher in großen Mengen abgebaut.



Abbildung 5 Obsidian in Privatgarten

Die Wartezeit bis uns Ulli und Betty, die inzwischen eine Autofähre auf Stromboli erwischte haben, mit den Autos abholen überbrücken ein paar von uns mit einem Ausflug in die Bar in Acquacalda. Kurze Zeit später fahren wir auch schon die wenigen Kilometer entlang der Küste zu unseren Zelten auf dem Campingplatz zurück.